

# Pflegende sehen Versorgungsqualität in Gefahr

## Landesverband der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen (BALK) in Baden-Württemberg kritisiert „einseitiges“ Fallpauschalen-System in Krankenhäusern

Bad Krozingen (25. Juli 2007) – Die Abrechnung von Krankenhausleistungen auf Basis von Fallpauschalen muss dringend nachgebessert werden. Ansonsten drohen nach Ansicht von Pflegeexperten erhebliche Qualitätsverluste in der Patientenversorgung. Seit 2004 werden Krankenhausleistungen in Deutschland nicht mehr wie früher nach der Liegezeit eines Patienten, sondern nach dem Schweregrad seiner Diagnose(n) abgerechnet. Dazu werden verschiedene Fallgruppen – DRGs (Diagnosis Related Groups) – gebildet. Für eine Blinddarm-Operation erhält beispielsweise ein Krankenhaus von der Krankenkasse eine Pauschale ausgezahlt – unabhängig davon, wie lange die Behandlung dauert und der Patient im Krankenhaus verweilt.

„Das Grundproblem besteht darin, dass die Fallpauschalen bislang nur den medizinischen, nicht aber den pflegerischen Arbeitsaufwand abbilden und vergüten“, erklärt der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen (BALK), *Peter Bechtel*. „Die Folge ist ein massiver Abbau an Pflegepersonal, denn die Pflege kann weder ihren Kostenanteil an den DRGs noch ihren Nutzenanteil an der Gesundheitsversorgung insgesamt ausweisen.“ Wie in anderen DRG-Systemen, werde auch im deutschen G-DRG-System versucht, ein komplexes und multidisziplinäres Leistungsgeschehen mit Hilfe eines monodisziplinären Klassifikationssystems abzubilden. „Das funktioniert auf Dauer nicht“, kritisiert der Pflegemanager. Halte die Entwicklung an, drohe der Verlust von bis zu 30.000 Arbeitsplätzen in der akutstationären Pflege, so Bechtel. Einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Pflegeforschung (dip) in Köln sind in bundesdeutschen Krankenhäusern zwischen 1995 und 2005 rund 50.000 Pflegestellten abgebaut worden.

Eine sinkende Zahl qualifizierter Pflegekräfte auf den Stationen führe automatisch zu Qualitätsverlusten in der Patientenversorgung, warnt Bechtel. So lägen inzwischen zahlreiche internationale Studien vor, die einen Zusammenhang zwischen der Zunahme von „Komplikationen“ wie Mortalität, Mangelernährung, Dekubitusrate usw. und einem Stellenabbau in der Pflege nachweisen könnten. Eine Lösung für die fehlende Abbildung des Pflegeaufwandes im G-DRG-System sieht der BALK-Landesverband Baden-Württemberg in der Einführung von „Assessmentinstrumenten“. Damit könnten Pflegekräfte Art und Schwere der Pflegebedürftigkeit eines Patienten im Krankenhaus messen. Die so gewonnenen Daten könnten in einer Pflegediagnose münden, die – wie die ärztlichen Diagnosen auch – mit einem festen Betrag vergütet werden könnten.

**Pressekontakt:** Peter Bechtel, 1. Vorsitzender Landesverband Baden-Württemberg der BALK e.V., Pflegedirektor am Herz-Zentrum Bad Krozingen, 79189 Bad Krozingen, Tel.: 07633/402-260